

## Wissenswertes

### Projekt UPGRADE Plus: Verarbeitung von wenig genutzten Lebensmitteln

Dabei geht es um die Nutzung pflanzlicher Lebensmittel, die unzureichend genutzt werden oder verderben, aufgrund mangelnden Wissens. Hier setzt das Vorhaben UPGRADE Plus in Ghana, Nigeria und Sierra Leone an: Die Forschenden entwickeln modulare solare Verarbeitungseinheiten, um so bislang wenig genutzte, aber qualitativ hochwertige Kulturpflanzen zu verarbeiten. Das Ziel ist die nachhaltige Produktion von Lebensmitteln mit einem hohen Nährwert und langer Lagerfähigkeit.



[https://www.ble.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2020/201013\\_Welternahrungstag.html](https://www.ble.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2020/201013_Welternahrungstag.html)

### „Business-Training“ für die Bevölkerung

Ein Projekt von Brot für die Welt, z. B. in Äthiopien. Der Bevölkerung wurde beigebracht, wie Gemüse, Hülsenfrüchte und Getreide richtig angebaut werden und am besten gedeihen. Dadurch können sich Familien das ganze Jahr über selbst ernähren und haben sogar Erträge aus dem Verkauf von mehr produzierten Eiern oder Getreide.



<https://religion.orf.at/stories/3202284/>

### Hilfsorganisationen:

- Caritas: <https://www.caritas.at/>
- Diakonie: <https://diakonie.at/>
- Wiener Tafel: <https://www.wienertafel.at/>
- Brot f. d. Welt: <https://www.brot-fuer-die-welt.at/>

## SDGs – Agenda 2030 und der Konziliare Prozess

Der dringende Handlungsbedarf kommt in den SDGs (Sustainable Development Goals) der Agenda 2030, dem Welt-Zukunfts-Plan der UN, zum Ausdruck.

Die Umsetzung der 17 SDGs mit ihren 163 Unterzielen gilt vielfach als die „letzte Chance“, das ökologische Gleichgewicht, die Lebensbasis zu retten. Der Zeitrahmen wurde für 15 Jahre ab dem Start 2015 (damals erschien auch die Enzyklika „Laudato si“), demnach bis 2030, festgelegt.

„Die Zeit drängt!“ Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist der politische und wirtschaftliche Umsetzungsstatus eher niedrig, hingegen finden sich immer mehr zivilgesellschaftliche Organisationen unter SDG-Watch ein, um die SDGs und damit den WANDEL, voranzubringen.

Quellen:

- <https://germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/SDG%20Sheets%20Deutsch.pdf>
- <https://www.augsburger-allgemeine.de/politik/Vier-Gruende-warum-der-Hunger-in-der-Welt-wieder-waechst-id58322956.html>
- <https://www.geo.de/natur/oekologie/3455-rtkl-fleischkonsum-und-klima-wir-muessen-weg-von-der-tierhaltung>


### ARGE Schöpfungsverantwortung



### Impressum:

ARGE Schöpfungsverantwortung  
[office@argeschoepfung.at](mailto:office@argeschoepfung.at)  
[www.argeschoepfung.at](http://www.argeschoepfung.at)  
+43 660 / 76 000 08

Unterstützt vom:

-  Bundesministerium  
Klimaschutz, Umwelt,  
Energie, Mobilität,  
Innovation und Technologie

„mit den UN Nachhaltigkeitszielen,  
den SDGs,  
den Wandel mitgestalten“



Hunger beenden,  
Ernährungssicherheit,  
nachhaltige Landwirtschaft  
fördern



## Welthunger

Der Welthunger gehört zu den größten Problemen unserer Zeit. Die Hungersnot ist ein globales Gesellschaftsproblem, das sich durch Umweltprobleme verschärft, die durch andere Gesellschaftsprobleme entstanden sind. So oder so ähnlich könnte man beschreiben, warum weltweit jährlich 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel in der Mülltonne landen, obwohl es zeitgleich auch 815 Millionen hungernde Menschen auf der Erde gibt.

Weltweit sind rund 800 Millionen Menschen unterernährt. 2 Drittel davon leben in Afrika, südlich der Sahara und in Südasien, worauf 3,1 Mio. Todesfälle von Kindern unter 5 Jahren jährlich zurückzuführen sind. Jährlich sterben mehr Menschen an Hunger als an Malaria, HIV und Tuberkulose.

### Menschenrecht auf Nahrung

Dies alles, obwohl das Recht auf Nahrung, angemessene und gesunde Ernährung seit 1948 in der Menschenrechtskonvention verankert ist. Dennoch wird dieser Anspruch bis heute nicht überall verstanden. Vielfach werden Dürre, Klimaschwankungen und Hunger als Schicksal gesehen und auf kurzzeitiges karitatives Handeln gesetzt. Ernährung als Rechtsanspruch erfordert dagegen weitreichende politische und strukturelle Veränderungen – nicht nur in den betroffenen Ländern, sondern auch international. „Hunger ist kein Schicksal, Hunger wird gemacht“ (FIAN).

*Alle Menschenrechte sind universell, unteilbar, voneinander abhängig und miteinander verbunden und bilden die Basis für die Umsetzung der SDGs.*

## Der globale Norden – der globale Süden

Laut der Welternährungsorganisation wird ein Drittel der produzierten Lebensmittel weltweit nicht genutzt, sondern weggeworfen. Angesichts dessen, dass es noch so viele hungernde Menschen auf der Welt gibt, richtet sich unser **Appell an die Weltgemeinschaft und jeden Einzelnen, die zahlreich vorhanden Lösungsmodelle ernsthaft aufzugreifen** und der kleinstrukturierten vielfältigen Landwirtschaft zum Durchbruch zu verhelfen, **Ernährungssouveränität** zu schaffen!

Es geht nicht darum, die Produktion noch weiter zu steigern, sondern die Produktion nachhaltiger zu gestalten, da diese von Monokulturen und von der Verwendung synthetischer Düngemittel und Pestizide geprägt ist.

Durch den hohen Fleischkonsums z. B. werden höhere Mengen an Futtermitteln benötigt, die vor allem in Ländern des Globalen Südens kostengünstig angebaut werden, was wiederum zum Verbrauch von kostbaren landwirtschaftlichen Flächen führt und die Eigenversorgung der Bevölkerung und deren Gesundheit massiv gefährdet.

Der voranschreitende Klimawandel erschwert die Arbeit der kleinbäuerlichen Landwirtschaft noch mehr, da bereits geringe Temperaturschwankungen die Ernte massiv gefährden können und die Bauern durch den Mangel an Ressourcen und Infrastruktur wehrlos machen.

### Nahrungsmittel sind kostbar!

Daher Maß halten beim Einkauf: bessere Planung, der Überschuss an Hilfsorganisationen, die täglich, auch in unserem Land, vom Hunger bedrohte Menschen versorgen können.

*Die Kirchen/Religionsgemeinschaften können als größte NGO auf der Basis ihres Menschenbildes und der allen gemeinsam Schöpfungsverantwortung einen wesentlichen Beitrag leisten!*

## Maßnahmen

*was jeder beitragen kann*

- nachhaltigen Konsum betreiben: saisonale, regionale und bevorzugt biologisch angebaute Produkte
- Beim Gemüseanbau im eigenen Garten auf Sortenvielfalt achten und damit den Erhalt der genetischen Vielfalt unterstützen
- Fleischkonsum reduzieren: 1 kg weniger Rindfleisch/Woche spart jährlich 700kg CO2
- Vermeidung von Konfliktahrung: Produkte, die unter Bedingungen hergestellt werden, die das Leben lokaler Gemeinden bedrohen
- kurze Einkaufswege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen
- Projekte gegen Hunger finanziell unterstützen und damit die Anzahl unterernährter Personen weltweit reduzieren.

### Weiterführende Links:

- SDG-Projekt der ARGE Schöpfungsverantwortung: <https://www.argescoepfung.at/>
- SDG-Watch Austria: <https://www.sdgwatch.at/de/>
- Handprint, Action towards sustainability: <https://www.handprint.in/>
- Global 2000: <https://www.global2000.at/>
- Greenpeace: <https://www.greenpeace.de/>